

3. DIE BESTIMMUNG DES HÄSSLICHEN BEI HEGEL UND HOTHO

3.1 Hegels Bestimmung der Bedeutung des Häßlichen in unterschiedlichen Künsten.

Es ist keine leichte Aufgabe, den Anfang des Interesses für das Häßliche in der Geschichte der Ästhetik festzustellen. Wenn auch die Überlegungen über das Erhabene, die Kant in der *Kritik der Urteilskraft*¹ entwickelt, oder die über die negative Größe in dieser Hinsicht interessant sind, so fehlen doch explizite Betrachtungen über das Häßliche sowohl in der Kantischen Ästhetik² wie auch bei einem der wichtigsten Vertreter der idealistischen Philosophie, nämlich bei Schelling. Einige Wissenschaftler neigen dazu, den Beginn der Geschichte der Kategorie des Häßlichen schon vor Kant anzusetzen, wenn das ästhetische Gefallen nicht mehr nur durch das Schöne ausgelöst wird, sondern auch, wie schon Aristoteles behauptete, durch etwas, das abstoßend ist.³ Der Anfang einer solchen Geschichte der Kategorie des Häßlichen wird so von einigen Interpreten in der Studie von Batteaux aus dem Jahr 1746 *Les Beaux Arts reduits à un même principe* gesehen und in Burkes *A philosophical Enquiry into the Origin of our Ideas of the Sublime and Beautiful* von 1756⁴. Die Mehrzahl der Interpreten entdeckt aber in Schlegels *Studium*-Aufsatz ein entscheidendes vorbereitendes Dokument der „anderen Ästhetik“, die sich dann im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts entwickeln wird⁵. In der Tat verbindet Schlegel die moderne Kunst in einer noch nie

1 Carsten Zelle weist darauf hin, daß der „eigentliche Ort, an dem Kant das Häßliche thematisiert (...) das Erhabene“ ist (C. Zelle: *Ästhetik des Häßlichen*. S. 214). Zur Auseinandersetzung mit diesem Band siehe den Artikel von Franziska Augste: *Wandel des Schauderns*. Eine negative Problemgeschichte des Schönen. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 11.03.1998.

2 Christian Strub: *Das Häßliche und die Kritik der ästhetischen Urteilskraft*. Überlegungen zu einer systematischen Lücke. In: *Kant-Studien*. 80 (1989). Heft 1-4. S. 416-446.

3 Vgl. Aristoteles: *Poetik* 1448b. Übersetzt und eingeleitet von Manfred Fuhrmann. Suttgart 1984. S. 11 f. „Denn von Dingen, die wir in der Wirklichkeit nur ungerne erblicken, sehen wir mit Freude möglichst getreue Abbildungen, z. B. Darstellungen von äußerst unansehnlichen Tieren und von Leichen.“

4 Siehe z.B. Elio Franzini/Maddalena Mazzocut-Mis: *Estetica. I nomi, i concetti, le correnti*. Milano 1996. S. 271 ff.

5 Dazu siehe Ursula Franke: *Häßliche (das)*, a.a.O. sowie Dieter Kliche: *Häßlich*, a.a.O. Siehe auch Alma von Hartmann: *Das Problem des Häßlichen*. In: *Preußische Jahrbücher*. 161 (1915). S. 295-314 und Günter Oesterle: *Entwurf einer Monographie des ästhetisch Häßlichen*. Die Geschichte einer ästhetischen Kategorie von Friedrich Schlegels *Studium*-Aufsatz bis zu Karl Rosenkranz' Ästhetik des Häßlichen als Suche nach dem Ursprung der Moderne. In: *Zur Modernität der Romantik*. Hrsg. v. D. Bänsch. Stuttgart 1977. S. 217-297.

dagewesenen Weise mit dem Häßlichen.⁶ Carsten Zelle hat aber in seinen Untersuchungen eindeutig gezeigt, daß weder die eine noch die andere Verortung des Häßlichen in einer Theorie der schönen Künste plausibel ist.⁷ Zelle schließt nämlich aus, daß für Batteaux das Böse, Häßliche und Widrige Sujet der Kunst sein könne und so widersprechen, wenn auch nicht explizit, seine Schlußfolgerungen der These, daß mit Batteaux' Ästhetik das Interesse für das Häßliche beginne. Andererseits stellt Zelle die privilegierte Rolle erneut zur Diskussion, die die meisten Kritiker den Überlegungen von Schlegel zuschreiben, und behauptet, daß „Schlegel keinen Neubeginn bedeutet“⁸ und daß die Geschichte des Häßlichen als „negative Problemgeschichte des Schönen“ spätestens mit dem Französischen Klassizismus beginnt. Gar nicht schwierig erscheint es dagegen, die Rolle zu definieren, die Hegel in der Entwicklung einer Ästhetik spielte, die offen für das Schöne wie auch für das Häßliche⁹ war. Diese wird nämlich von den Interpreten durchweg als eine ganz unbedeutende Rolle bestimmt, die in der Tat ohne jeden Einfluß bleibt. Allerdings ist diese weitverbreitete These¹⁰ nur durch die nach Hegels Tod von Hotho publizierte und wesentlich beeinflusste Druckfassung der *Ästhetik* belegbar. Bei der Analyse der Nachschriften und Ausarbeitungen, die Hegels Hörer von dessen vier Berliner Ästhetikkollegien angefertigt haben, entdeckt man neben einer im Vergleich zur Druckfassung erweiterten Konzeption des Schönen auch eine andere Bedeutung des Nicht-mehr-Schönen.

In Wirklichkeit können wir nicht nur in Hegels Vorlesungen, sondern auch schon um 1800 im *Systemfragment* und in seinem Aufsatz *Über Wallenstein* einige interessante Ansätze¹¹ zur Bestimmung der nicht-mehr-schönen Kunst ausma-

6 Vgl. dazu Schlegels *Studium*-Aufsatz: *Über das Studium der griechischen Poesie (1795-1797)*. In: *Kritische Friedrich Schlegel Ausgabe*. Hrsg. von Ernst Behler u. a. Bd. I, 1. Paderborn/München/Wien 1979. S. 217-367; hier S. 219.

7 Carsten Zelle: *Ästhetik des Häßlichen*. S. 209 f.

8 A.a.O., S. 202.

9 Vgl. z. B. Dieter Kliches Meinung im bereits mehrfach erwähnten Aufsatz „*Häßlich*“. Hier S. 48.

10 Im Gegensatz zu diesem traditionellen Standpunkt entwirft A. Gethmann-Siefert im Anschluss an die Vorlesungsquellen zu Hegels Ästhetik eine alternative Einschätzung des Häßlichen. Vgl. A. Gethmann-Siefert: *Hegel über das Häßliche in der Kunst*. Dies.: *Il significato storico dell'arte e la sua vocazione* (ins Italienische übersetzt von Mariagrazia Pelaia) in: *Prometeo*. Rivista trimestrale di scienza e storia. Milano, Mondadori Editore. Anno 20. Nr. 80. (Dicembre) 2002. S. 38-49.

11 In der christlichen Kunst sieht Hegel zwar noch die Möglichkeit, durch „zweckmäßige Verschönerung“ christliche Inhalte zu vermitteln, was er in den Berliner Vorlesungen auf die Madonnen-darstellungen eingrenzt. Zugleich bestärkt er die Überlegung der Jugendschriften, daß diese Bilder „problematisch“ seien dahingehend, daß sie auch nicht schön sein dürfen. Im *Wallenstein*-Aufsatz nimmt er die Schillerkritik der Ästhetik vorweg. Vgl. dazu die Analyse der Jenaer Schriften und ihre Bedeutung für eine Bestimmung der Kunst in der modernen Welt, d.h. auch für eine Akzeptation der häßlichen Kunst bei A. Gethmann-Siefert: *Einführung in Hegels Ästhetik*, Kap.2. Der *Wallenstein*-Aufsatz stellt in Hegels Entwicklung den Umbruch von den vorsystematischen zu den systematischen Schriften dar. Die Kunst kann in der modernen Welt nicht ihre Bedeutung behalten, die sie in der „schönen Religion“ der Griechen hatte. Diesen Zusammenhang stellt A. Gethmann-Siefert in ihrer Abhandlung *Die Funktion der Kunst in der Geschichte* dar.